

Vergangenheit für das Heute und Morgen (87—106). — HERBERT KAUFMANN beleuchtet in „Europa und Afrika, Phänomene geistiger Begegnung“ (107—125) die innere Anpassung und die kulturellen Eigenwerte der Völker. Zitiert werden die Anweisungen der röm. Propaganda von 1659, Worte des jetzigen Papstes und längere Abschnitte aus dem hier schon besprochenen Buch P. MOSMANS' W. V.: *L'Église à l'heure de l'Afrique* (vgl. ZMR 46, 1962, 228). Die harten Vorwürfe der Gegenseite werden aus Zitaten der Reden eines Aimé Césaire (Guinea) ersichtlich. — GÜNTER SMOLLAS Thema ist: „Grundlagen und Grundfragen afrikanischer Vor- und Frühgeschichte“ (126—145). Ergebnis: „Wir scheitern immer wieder, weil wir Afrikanisches an europäischen Maßstäben messen! Nachdem wir das lange genug getan haben, wäre es wohl an der Zeit, zu versuchen, Afrika aus sich heraus und mit seinen Maßstäben verstehen und messen zu lernen. Das aber wird nur möglich sein, wenn wir uns ernsthaft mit seiner Vergangenheit auseinandersetzen“ (145). — Die Vorträge behandeln aktuelle Probleme. Die Redner vermeiden alle Einseitigkeit und erweisen sich als Kenner der Verhältnisse. Die Lektüre wird dadurch erschwert, daß die Vorträge im Druckbild zu wenig oder gar nicht aufgegliedert sind. Kurze Untertitel wären vor allem im 1. und 2. Vortrag angebracht. Der Herausgeber hat zu viele Druckfehler belassen: z. B. S. 17 steht „Kapuziner“, wo es „Kapetinger“ heißen sollte; im 11. Jahrh. gab es weder Kapuziner, noch regierten sie irgendwann in Frankreich (vgl. S. 35, wo dasselbe Zitat aus einer Rede Sékou Touré's richtig ist). Trotzdem, das Studium dieser Vorträge bringt neues Licht in schwierige Probleme. Wir finden hier reiches Material für fruchtbare Diskussionen.

München

P. Dr. Frid. Rauscher, W. V.

SPAEMANN, R.: *Der Ursprung der Soziologie aus dem Geist der Restauration*. Studien über L. G. A. de Bonald. Kösel-Verlag/München 1959, 216 S.

Das vorliegende Werk ging aus einer Münsterschen philosophischen Dissertation hervor. Es enthält eine Fülle wertvoller Reflexionen über den Ort der heutigen Philosophie, über das Wesen des Gesellschaftlichen und des Politischen, über Aufklärung und Restauration, Frühsozialismus und Traditionalismus. Dem Vf. geht es nicht einfach um die Rekonstruktion des philosophisch-politischen Denkens des Vicomte de Bonald (1754—1840), sondern um ein bewußtes Begreifen geistig-kultureller Zusammenhänge der Neuzeit. Besonderes Interesse darf der Exkurs „Erziehung“ (Bonald und Rousseau) beanspruchen (S. 105—114), der die Zusammengehörigkeit von Geschichtsphilosophie und Pädagogik erkennen läßt; vgl. K. GRÜNDER-R. SPAEMANN, *Geschichtsphilosophie*, in: *LThK IV*² (Freiburg 1960) 787.

Die in dem Buch erörterte Thematik dürfte viel weitgreifender und reichhaltiger sein, als es der Titel erkennen läßt. Ob die Soziologie aus dem „Geist der Restauration“, speziell von de Bonald, herzuleiten ist, so daß man dieses Verhältnis als „Ursprung“ bezeichnen darf, können wir nicht entscheiden; es sei nur erwähnt, daß in der Soziologie selbst über den „Ursprung“ dieser Wissenschaft — ebenso wie über deren Methoden — die Meinungen stark differieren; vgl. etwa F. BÜLOW, *Soziologie*, in: *Wörterbuch der Soziologie*, hrsg. von W. Bernsdorf und F. Bülow (Stuttgart 1955) 499 f.

Der Philosoph und der Theologe werden sehr aufmerksam den Abschnitt: „Der Traditionalismus und das Vatikanische Konzil“ (S. 196—199) lesen, in dem SPAEMANN im Anschluß an die Aussagen des Aquinaten auf das Problem

der sog. natürlichen Gotteserkenntnis eingeht. Hier liest man gewichtige Sätze wie die folgenden: „In einem Augenblick also, wo die Mehrzahl der Philosophierenden die Schlüssigkeit der traditionellen Gottesbeweise nicht mehr zuzugestehen vermag, tritt der Glaube selbst als Garant der theologischen Dimension der Vernunft und ihrer Autonomie auf. Indem der Glaube die Vernunft als das dem Glauben logisch Voraufgehende bezeichnet, zeigt er sich darin zugleich als der Vernunft geschichtlich und existentiell voraufgehend“ (S. 198). — „Das paulinische ‚Scio cui credidi‘ ist die Bedingung der Freiheit ... Und doch bleibt das Dilemma geschichtlich bestehen. Denn eine dogmatische Versicherung der Möglichkeit der Metaphysik ist etwas anderes als jene *Selbstbegründung* der Metaphysik, die seit je ihr Kennzeichen als *philosophia prima* war“ (S. 198 f.).

SPAEMANNS Werk bietet nicht nur eine gründliche und eigenständige Interpretation de Bonalds, sondern leistet darüber hinaus einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der (kultur- und gesellschafts-)philosophischen Situation der Gegenwart.

München

H. R. Schlette

VONHOFF, HEINZ: *Herzen gegen die Not*. Weltgeschichte der Barmherzigkeit. Verlag J. G. Oncken/Kassel 1960, 256 S., 33 Fotos und 50 Zeichnungen, Ln. DM 16,80.

Daß die eine göttliche Wahrheit in den *logoi spermatikoi* auch vor und außerhalb des Christentums nichtchristlichen Menschen und Völkern aufgeleuchtet ist und noch aufleuchtet, macht die Religionswissenschaft, Ethnologie und Anthropologie uns seit Jahrzehnten immer deutlicher. Doch nicht nur in ihrem Erkennen partizipiert die Menschheit geheimnisvoll am göttlichen Sein, sondern auch im Lieben. VONHOFFS sorgfältige Untersuchung ist diesem liebend barmherzigen Tun bis in die Jahrtausende vor Christus nachgegangen. Selbstredend sind das nur dünne Rinnsale. Denn erst das neue Liebesgebot Christi entsiegelte den breiten Strom der allumfassenden Caritas. Die Geschichte dieser Nächstenliebe schrieben Einzelmenschen und Gemeinschaften, Heilige und human Edle. An den Heiligen der früheren Jahrhunderte überrascht die sonst wenig oder nicht bekannte großangelegte und planmäßige Liebestätigkeit an Armen und Kranken, in Katastrophen und Seuchen. Die Liebeswerke großen Maßstabes sind nicht vom Wohlfahrtsstaat oder von übernationalen Hilfsorganisationen erfunden. Christliche Liebe übersah auch in frühen Zeiten bei der persönlich gemeinten Einzelhilfe nicht die Not der Gemeinschaften. So taten Basilius, Severin, die Wüstenklöster in Oberägypten, die Fugger, die in Augsburg das älteste soziale Siedlungswerk schufen. — Das Buch ist ein Dokument der Bruderliebe, läßt aber zugleich ein Stück der Elendsgeschichte der Menschen erkennen. Alte Textbilder und aktuelle Fotos ergänzen das geschriebene Wort. Der Anhang bietet eine Übersicht über die Wohlfahrtsverbände, eine Zeittafel, Quellen- und Literaturverzeichnis, Namen- und Sachregister.

Rom

Schw. Helenis Held, SSps